

L.: *NFP*, 11. 8. 1919; *WZ*, 12. 8. 1919; *Svoboda*; *A. Frh. v. Wrede, Geschichte der k. u. k. Wehrmacht* 5, 1903, S. 376; *H. Pirchegger, Geschichte der Stmk.* 3, 1934; *B. Suter, Die Badensichen Sprachverordnungen von 1897, 1–2, 1960–65, s. Reg.*; *Ka, Wien*.

(P. Broucek)

Sucharda Edward, Chemiker. Geb. Brzezany, Galizien (Berežany, UA), 18. 6. 1891; gest. Wrocław (PL), 26. 7. 1947. – Sohn eines Notars, Vater von Jerzy S. (geb. 1920; gest. Lemberg, Generalgouvernement / L'viv, UA, 11. 3. 1944, ermordet), der die Staatl. Techn. Fachkurse in Lemberg besuchte und als Angehöriger der poln. Untergrundarmee (Armia Krajowa) im Rahmen der Räumungsaktion (Akcja Nieszpory) von der ukrain. Polizei erschossen wurde; verheiratet mit Maria S., geb. Wisniowska. – Nach Besuch des Realgymn. in Lemberg stud. S. 1908–12 Chemie an der dortigen TH u. a. bei →Stefan Nientowski, →Bronisław Pawlewski und →Wiktor Syniewski; 1914 Dr. der Ing.wiss. Bereits ab 1912 als Ass. am Lehrstuhl für allg. und analyt. Chemie bei Nientowski tätig, wurde er während des 1. Weltkriegs in die k. u. k. Armee eingezogen und versah seinen Dienst in der Nähe von Wien. Im November 1918 kehrte er nach Lemberg zurück und diente als Angehöriger der poln. Armee im ukrain.-poln. Krieg. 1919 übernahm er den Lehrstuhl für allg. Chemie an der TH in Lwów (L'viv); 1920 Doz. für organ. Chemie, 1921 ao. Prof., 1923 o. Prof. 1926–39 stand er dem Lehrstuhl für organ. Chemie vor; 1937/38 Prorektor, 1938/39 Rektor der TH. Während des 2. Weltkriegs unterrichtete S. an den Staatl. Techn. Fachkursen in Lemberg. Von November 1944 bis März 1945 in Haft des Volkskommissariats für Innere Angelegenheiten (NKWD), flüchtete S. nach Kriegsende zunächst nach Krakau (Kraków) und anschließend nach Breslau (Wrocław), wo er 1945–47 als Vizerektor der Politechnika Wroclawska wirkte. S. befasste sich mit der organ. Synthese der heterozykl. Verbindungen, mit Erdöltechnolog., mit Methan und mit (ungesättigten) Kohlenwasserstoffen. 1928–31 reichte er sechs Patente ein. Von seinen Werken, die tw. auch in dt. Sprache erschienen sind, ist sein Lehrbuch „*Chemia organiczna ...*“ (1938, gem. mit Stanisław Pleśniewicz) hervorzuheben. S., der an den Folgen seiner Haft starb, war ab 1924 Ehrenmitgl. der wiss. Ges. in Lwów (Towarzystwo Naukowe we Lwowie), ab 1934 der PAU, der Akad. der Techn. Wiss. (Akad. Nauk Technicznych) in Warschau und der poln. chem. Ges. (Polskie Towarzystwo

Chemiczne; 1947 Präs.) ebendort. Er gehörte u. a. zu den Gründungsmitgl. der TU Breslau (Politechnika Wroclawska) und 1945 der Schles. TU (Politechnika Śląska). 1939 erhielt er das Komturkreuz und 1946 das Komturkreuz mit dem Stern des Ordens Odrodzenia Polski.

Weitere W. (s. auch Poggendorff): Halbmikromethoden zur automat. Verbrennung organ. Substanzen und ebullioskop. Molekulargewichtsbestimmung, in: *Smlg. Viweg* 94, 1929 (gem. m. B. Bobrański); Beitr. in *Rozprawy Wydziału mat.-przrzr. Akad. Umiejętności w Krakowie* und *Bulletin international de L'Acad. des Sciences de Cracovie ... Cl. des sciences mathematiques et naturelles*; etc.

L.: *Poggendorff* 6 (m. W.); *Z. Poplawski, Dzieje Politechniki Lwowskiej 1844–1945, 1992, s. Reg.*; *ders., Wykaz pracowników naukowych Politechniki Lwowskiej w latach 1844–1945, 1994, S. 181*; *A. Srodka, Uczeni Polscy XIX–XX stulecia* 4, 1998; *J. Długosz, Polska Akad. Nauk Technicznych w Warszawie (1920–39) ...*, 2002, S. 179.

(M. Nadraga)

Sucharda Stanislav d. Ä., Bildhauer und Medailleur. Geb. Neupaka, Böhmen (Nová Paka, CZ), 12. 11. 1866; gest. Prag, Böhmen (Praha, CZ), 5. 5. 1916. – Aus einer in dieser Region seit Ende des 18. Jh. künstler. tätigen Familie stammend. Sohn des Bildhauers Antonín S. (geb. Neupaka, 23. 5. 1843; gest. ebd., 1911), der den Familienbetrieb in Neupaka leitete, Vater des Architekten Stanislav S. d. J. (1896–1959), Bruder des Bildhauers Vojtěch S. (geb. Neupaka, 6. 1. 1884; gest. Praha, ČSSR/CZ, 31. 10. 1968). – S. stud. ab 1884 an der böhm. TH und 1886–92 an der Prager Kunstgewerbeschule bei →Josef Václav Myslbek. 1892 wurde er für sein Relief „*Wiegenlied*“ mit dem Reichel-Preis des Wr. Künstlerhauses ausgez. und unternahm im selben Jahr eine Stud.-reise nach Dtl. und Norditalien. Ab 1894 unterrichtete er an der Prager Kunstgewerbeschule, wurde 1899 Prof. und leitete hier auch die Fachschule für Figural- und Ornamental-Modellierung (später dekorative Bildhauerei). 1915 wurde er zum Prof. der auf seine Initiative hin gegr. Medailleursklasse an der Prager ABK ernannt. S.s Stil entwickelte sich vom Myslbek'schen Realismus und von nationaler Thematik (Allegorien, slaw. Mythol., Nationalgeschichte, Märchen) unter dem Einfluss Rodins und des Kubismus hin zu neuen Ausdrucksformen. Zu seinen zahlreichen Architektur-Skulpturen gehören die Ausstattung der Seitenflügel des damaligen K. Franz-Joseph-Bahnhofs (Prager Hauptbahnhof, 1903–04) und des neuen Prager Magistratsgebäudes (1910). Mit dem Architekten →Jan Ko-